

Übergänge und Berufsorientierung

Fachtagung der Ausschüsse „Gymnasien“ und „Berufsbildende Schulen“
26.-28. Januar 2018

Berufsorientierung in Deutschland – Große Fortschritte – Aber noch ziemliches Durcheinander

Berufsorientierung kann nur mit Struktur gelingen

Problemorientierte Einführung

Der Berufs- und Studienorientierung (BSO) kommt an den Schulen gesamtgesellschaftlich eine wachsende Bedeutung zu. Eine immer größere Anzahl an jungen Menschen erlebt eine Bildungsbiografie mit Brüchen.

Im Jahr 2016 begannen in Deutschland insgesamt 506.000 junge Menschen ein Studium. Fast jeder Dritte brach das Studium in der Frühphase ab und orientierte sich neu. Besonders gravierend sind die Abbruchquoten mit fast 40% in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen (DZHW Studie).

In der dualen Ausbildung gab es zuletzt bundesweit 520.300 Neuabschlüsse, wovon ein Viertel vorzeitig aufgelöst wurde. 15,5% der Jugendlichen (80.600 junge Menschen) ist es nicht gelungen, einen Ausbildungsplatz zu finden, während gleichzeitig 43.500 betriebliche Ausbildungsplatzangebote unbesetzt blieben.

Von den Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, verfügte die Hälfte über einen Schulabschluss, davon wiederum 22.000 sogar über eine Studienberechtigung. Deren Zahl hat sich in den letzten acht Jahren verdoppelt.

Die sogenannten ‚Passungsprobleme‘, die sich in einem steigenden Anteil unbesetzter Ausbildungsplatzangebote einerseits und einem anhaltend hohen Anteil erfolgloser Ausbildungsplatznachfrage andererseits manifestieren, nehmen trotz der verringerten Schulabbrecherquote seit 2010 kontinuierlich zu. Das Angebot und die Nachfrage auf beruflicher Ebene finden offensichtlich nicht ausreichend zueinander.

Hinter jeder abgebrochenen Ausbildung steht nicht nur ein volkswirtschaftlicher Schaden, sondern auch ein junger Mensch.

Eine Berufs- und Studienorientierung ist nicht nur ein wichtiges Stück Lebensplanung, sondern trägt dazu bei, diese Passungsprobleme zu verringern. In diesem Prozess spielt das Elternhaus eine zentrale Rolle, die es aber immer weniger erfüllen kann. Bekannte Berufsfelder differenzieren sich immer weiter und schneller aus, neue Berufe entstehen, die Bedeutung der Digitalisierung nimmt ständig zu und Tätigkeiten werden abstrakter. Damit fällt es Eltern immer schwerer, auf Basis eigener Anschauungen ihren Kindern berufsberatend zur Verfügung zu stehen.

Es liegt auf der Hand, dass vor diesem Hintergrund der Berufs- und Studienorientierung an den Schulen gesamtgesellschaftlich eine wachsende Bedeutung zukommt.

Bestandsaufnahme der bestehenden Berufs- und Studienorientierung in Deutschland

Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene wurde der Berufs- und Studienorientierung in den letzten zehn Jahren deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Die ergriffenen Maßnahmen sind aber bislang nicht ausreichend.

Eine Bestandsaufnahme der Situation durch die Fachausschüsse des Bundeselternrats hat ein sehr unzusammenhängendes Bild ergeben. Dies reichte von landesweit verbindlichen Konzepten (Hamburg) oder Rahmenvorgaben (Thüringen) bis hin zu Bundesländern und Regionen mit stark fragmentarischen Konzepten.

Positiv bewährt haben sich z.B.

- Ein landesweit verbindlicher und Qualitätsstandards folgender Rahmenplan, der durch die Schulen mit eigenen Curricula ausgestaltet werden muss
- Eine enge Zusammenarbeit der handelnden, schulischen Akteure mit der lokalen Wirtschaft und der Bundesagentur für Arbeit (z.B. Jugendberufsagentur)
- Fester Stundenanteil an den Lehrplänen

- Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte für die speziellen pädagogischen Belange der Berufsorientierung
- Vorbereitete und begleitete Praktika
- Eine individuelle Betreuung der Schülerinnen und Schüler zusätzlich zu Gruppenangeboten
- Dokumentation des Berufswahlprozesses, beispielsweise in Form eines Berufswahlpasses, der den Jugendlichen einen Leitfaden in der persönlichen Auseinandersetzung mit der Berufsorientierung an die Hand gibt

Negativ zu bemerken sind:

- Häufig fehlende Systematisierung der Angebote
- Mancherorts fehlt es immer noch an der Vernetzung mit den lokalen Akteuren
- Eine unübersichtliche Landschaft geförderter Einzelmaßnahmen
- Fehlende Evaluation (die Schulen wissen nicht was aus ihren Schülerinnen und Schülern nach dem Verlassen der Schule wird – keine Wirksamkeitskontrolle der schulischen Konzepte)
- Unzureichende Einbeziehung der Eltern, fehlende Angebote zur Elternfortbildung

Ziele der weiteren Entwicklung

Die Berufs- und Studienorientierung muss allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, rechtzeitig die eigenen beruflichen Neigungen, Fähigkeiten und Interessen zu klären und eine Perspektive für ihren weiteren Lebensweg zu entwickeln. Dabei sind die Besonderheiten der verschiedenen Schulformen zu berücksichtigen. Im gymnasialen Bildungsgang sollte die Studien- und Berufsorientierung so angelegt werden, dass sie auch als Entscheidungshilfe für die Wahl der Schwerpunktfächer in der Oberstufe dienen kann.

Forderung des Bundeselternrats

Rahmenbedingungen von BSO an allgemeinbildenden Schulen

- Erstellung eines landesweit verbindlichen Rahmenplans, verpflichtende Umsetzung an den Schulen auf Basis schuleigener Curricula
- Ausreichende Ressourcen für BSO
- Qualifizierung der Lehrkräfte für BSO
- Systematisierung und wissenschaftliche Fundierung

Schulische BSO Konzepte

- Prozessorientierung statt Addition von Einzelmaßnahmen
- Individuelle Begleitung und Beratung statt vorrangig Gruppenangeboten

Gesamtblick auf den Übergang Schule – Beruf / Berufseinstiegsbegleitung

- Beratung und Unterstützung von Jugendlichen, die entweder einen qualifizierenden Schulabschluss nicht schaffen oder keine Anschlussausbildung (dual, schulisch oder berufsvorbereitend) vorweisen können – im Sinne der Sicherstellung ununterbrochener Bildungsketten
- Bündelung der Akteure und Maßnahmen z.B. in Jugendberufsagenturen

Verbesserung der Ausbildung- und Studierfähigkeit

- Etablierung eines Dialogprozesses sowohl mit den Universitäten als auch mit den Trägern beruflicher Ausbildung über deren Anforderungen
- Verstärkte Heranführung an wissenschaftliches Arbeiten in der Oberstufe
- Heranführung an das eigenständige Arbeiten und die zugleich deutlich erhöhte Lerngeschwindigkeit an den Universitäten

Diese Resolution wurde am 28.01.2018 in Potsdam im Rahmen der 1. Fachtagung 2018 vom Plenum des Bundeselternrats mehrheitlich verabschiedet.